Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

58 (9.3.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 58
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Mittwoch
9. März 1932

Trauer um Briand

Beileidsbezeugungen

Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Dr. Forster, hat dem Generalsekretär am Quai d'Orsay, Berthelot, das Beileid der Reichsregierung zum Ableben Briands zum Ausdruck gebracht.

Der britische König richtete an den Präsidenten der französischen Republik ein Beileidstelegramm.

Staatssekretär Stimson erklärte zu Briands Ableben in einem an Tardieu gerichteten Telegramm: „Seine unermüdlichen Bemühungen um Frieden und seine Leistungen werden ein Denkmal für sein Andenken und eine Inspiration für die Menschheit bleiben. Die ganze Welt fühlt mit Frankreich diesen schweren Verlust. Ich beklage den Tod eines engen Freundes und früheren Kollegen, für den ich größte Bewunderung und Verehrung fühlte."

*

Briands Staatsbegräbnis

Paris, 8. März. Die nationalen Beisetzungsfeierlichkeiten für Aristide Briand werden am Samstag, nachmittags 14 Uhr, stattfinden. Die Leiche wird am 10. März in das **Außenministerium** übergeführt und in einer Totenkapelle aufgebahrt werden. Dort kann das Publikum dem Toten die letzte Ehre geben. Am Tage der Beisetzung selbst wird man die Leiche im Garten des Quai d'Orsay aufbahren. Der Ministerpräsident wird in Anwesenheit des diplomatischen Corps die Trauerrede halten. Dann wird der Trauerzug den Sarg zur provisorischen Gruft auf den Friedhof in Passy geleiten. Dort soll die Leiche beigesetzt werden, bis die Ueberführung nach Cocherel erfolgt, wo Briand nach seinem Willen beerdigt wird.

Tardieus Nachruf

Paris, 8. März. In Kammer und Senat wurden Trauerkundgebungen für Briand veranstaltet. In der Kammer hielt Kammerpräsident **Bouisson** einen Nachruf. Er bezeichnete den Tod Briands als einen Verlust für das französische Parlament, für Frankreich und für Europa. Ministerpräsident **Tardieu** erklärte, daß er am Samstag vor den diplomatischen Vertretern des Auslandes und vor dem Volke von Paris bei dem nationalen Leichenbegängnis das die Regierung Briand zu bereiten beschlossen habe, in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident und auf Grund der 30jährigen Freundschaft, die ihn mit dem Verstorbenen verbanden, ein Bild von dessen Persönlichkeit und Wirken entwerfen werde. Heute könne er nur an die Lücke denken, die Briand hinterlasse. Tardieu nannte Briand **einen der größten Parlamentarier der französischen Geschichte.** Auf dem Gebiete der inneren und auswärtigen Politik hat Briand als Regierungsmitglied und als Regierungschef ständig seinen Glauben an die Tugenden der freien Aussprache und der reiflich überlegten Abkommen bewahrt. Die großen Verhandlungen, an denen er während eines Vierteljahrhunderts so aktiv beteiligt war, konnten nicht mit Leidenschaft und Voreingenommenheit gelöst werden. Briand hat stets versucht, nur die Vernunft und das humane Verstehen dabei walten zu lassen. Dadurch war er und wird er bleiben ein Beispiel für die, die die Nation zur Leitung und Kontrolle ihrer Geschicke sich frei gewählt hat. Möge Briands Ideal unseren notwendigen Kämpfen als beschwichtigendes Element, das den Frieden bringt, dienen.

*

Beisetzung Briands in Cocherel

Paris, 8. März. Nach der nationalen Leichenfeier am Samstag findet die **provisorische Beisetzung Briands auf einem Pariser Friedhof statt.** Die endgültige Beisetzung, die mit einer religiösen Feier verbunden sein wird, erfolgt in Cocherel. Ehe die sterblichen Reste Briands das Außenministerium verlassen, werden sie von dem Kardinalerzbischof von Paris eingesegnet werden.

Im Trauerhause herrscht ein endloses Kommen und Gehen. Unübersehbare Mengen von Würdenträgern, Staatsmännern, Militärs, hohen Verwaltungsbeamten, Delegationen aller möglichen Verbände usw. statten ihre Beileidsbesuche ab. Die aus aller Welt eingehenden Beileidstelegramme sind unübersehbar.

*

Geschichten um Briand

Zum Tode Briands

Ueber Briand sind unzählige Anekdoten im Umlauf, durch die die Schlagfertigkeit des Ministers in Frankreich sprichwörtlich geworden ist. Als Briand während des Krieges einmal gefragt wurde, wie lange er seinen belgischen Kollegen Vandervelde kenne, erwiderte er: „Ich kenne ihn noch aus der Zeit, in der wir beide Sozialisten waren. Wir haben dieselbe Entwicklung durchgemacht. Wir sind beide Minister geworden, und man nennt uns Ueberläufer. Vandervelde geniert das mehr als mich; er hat als Minister nicht so lange ausgehalten wie ich".

Als ein Anarchist namens Francis in Paris wegen eines Attentates verhaftet wurde, begab sich Briand, der damals Rechtsanwalt in der Provinz war, nach Paris in der Hoffnung, daß ihm die Verteidigung des Angeklagten übertragen werde. Der Anarchist hatte aber bereits einen anderen Verteidiger bekommen. Als Briand ärgerlich nach dem Bahnhof ging, um heimzufahren, wurde er von einem Freund angesprochen, der ihn mit dem Redakteur der Zeitung „Laterne" bekannt machte. Der Redakteur engagierte den jungen Mann für ein Monatsgehalt von 200 Franken, was Briand, der um jeden Preis in Paris bleiben wollte, mit Freuden annahm.

Während Briand in einer Pariser Arbeiterversammlung eine Rede hielt, bemerkte er, daß die Zuhörer müde geworden waren. „Warten Sie", flüsterte er seinem Freund Anatole France zu, „ich werde sie schon aufrütteln!" — „Bürger", schrie er dann einen jungen Mann in der vordersten Reihe an, „Warum unterbrechen Sie mich andauernd?" — „Wieso", rief der erstaunte Zuhörer, der kein einziges Wort gesagt hatte. — „Sie murmeln die ganze Zeit etwas vor sich hin", fuhr Briand weiter fort, „ein ehrlicher Gegner sagt alles laut!" „Heraus zum Podium mit Ihnen! Aufs Podium aufs Podium!" riefen alle rings herum. Der Unglückliche wollte widerstehen, wurde aber von starken Händen gefaßt und zum Podium geschleppt. Als er sich trotzdem weigerte eine Rede zu halten, wurde er von der rasend gewordenen Menge aus dem Saale befördert. Briands Ziel war erreicht, die Zuhörer hatten Feuer bekommen und lauschten andächtig seiner Rede.

Ueber Briand soll sich der ihm im Tode vorausgegangene Clemenceau einmal geäußert haben: „Während Poincare alles weiß, aber nichts versteht, weiß Briand garnichts, versteht aber dafür alles." Briand war mit dem „Tiger" niemals befreundet und soll seine Wahl zum Präsidenten vereitelt haben. Der „Tiger" war aber seines Sieges gewiß und sagte zu Briand: „Während meiner Präsidentschaft werden Sie kein einziges Mal Ministerpräsident werden", worauf Briand erwiderte: „Da Sie nicht gewählt werden, werden Sie auch nicht in der Lage sein Ihr freundliches Versprechen zu halten!"

Nicht uninteressant ist es, daß Clemenceau in seinem ungezügelten Haß gegen Briand soweit ging, ihn des Hochverrats vor dem Obersten Senatsgerichtshof anzuklagen. Geheimagenten wurden nach Berlin entsandt, um für teures Geld Belastungsmaterial aufzutreiben. Briand kam später dieses sogenannte Belastungsmaterial zu Gesicht. Gelassen schrieb er auf den Aktendeckel: „Ein schönes Dokument moderner politischer Sitten".

Japan verläßt den Völkerbund

Daß Japan sich schon seit langem mit der Absicht trägt, den Völkerbund zu verlassen, ist an sich nichts Neues. Man hat diese Drohungen nicht allzu ernst genommen, weil man glaubte, daß es sich hier nur um Einschüchterungsmanöver handelt. Man vermutete, daß Japan versuchte, einen Druck auf den Völkerbund auszuüben, um dessen Entscheidungen zweckdienlich zu beeinflussen. **Nun stellte es sich heraus, daß die japanische Regierung auf jeden Fall den Völkerbund verlassen will.** Diese Nachricht ist geeignet, das größte Aufsehen zu erregen. Der Austritt eines Mitgliedes aus dem Völkerbund ist für Genf nichts Neues. Hat sich doch Spanien seinerzeit aus Genf zurückgezogen, um allerdings kurz darauf zurückzukehren. Dagegen haben Kostarika und Brasilien den Völkerbund tatsächlich verlassen. Aber es geschieht zum erstenmal, daß eine Großmacht, die dazu noch zu dem Lager der Entente gehört, der Genfer Institution den Rücken kehrt.

Offenbar will Japan sich für die Zukunft Handlungsfreiheit sichern. Inwieweit der Austritt aus dem Völkerbund ihm dabei nützen kann, ist fraglich. Denn Artikel 17 des Völkerbundspaktes sieht auch Fälle vor, in denen die Streitigkeiten zwischen einem Mitglied des Bundes und einem Nichtmitglied oder gar zwischen Staaten entstehen, von denen keiner Mitglied des Bundes ist.

Es verlautet, daß Japan dem Völkerbund die Wahl zwischen sich und China zu treffen vorschlug. Mit anderen Worten: zusammen mit China will Japan nicht im Völkerbund bleiben. Hätte der Völkerbund die Wahl frei treffen können, so hätte er wahrscheinlich eher auf China als auf Japan verzichtet. Aber China will offenbar nicht den Völkerbund verlassen, und zu einem zwangsmäßigen Ausschluß Chinas aus dem Völkerbund liegt kein Grund vor. China hat sich stets bereit erklärt, die Genfer Beschlüsse zur Durchführung zu bringen. Es war im Gegenteil Japan, das eine offene Sabotage bei der Lösung des japanisch-chinesischen Konfliktes trieb. Der Ausschluß Chinas wäre unter diesen Umständen eine Ungeheuerlichkeit.

Laut Statuten des Völkerbundes bleibt eine Macht, die ihre Zugehörigkeit zum Bunde kündigt, noch zwei Jahre Mitglied der Genfer Institution. Daran wird auch Japan nichts ändern können. Wohl kann aber die japanische Regierung ihre Vertreter aus dem Völkerbundsrat, dem Generalsekretariat und den zahlreichen Ausschüssen zurückziehen. In Genf hat die neubekundete Absicht Japans, den Völkerbund zu verlassen, allgemeine Verblüffung hervorgerufen. Man spricht von einem „moralischen Schlag" und hofft, daß es gelingen wird, Japan zur Umkehr zu bringen. Aber um welchen Preis? Auf diese Frage lauten die Antworten ausweichend. Kann aber der Völkerbund Japan gegenüber noch zuvorkommender sein als er es bis jetzt war?

*

Deutschland wird deutlich im Völkerbund

Genf, 8. März. Die Sitzung am Montag der in Form eines „Hauptausschusses" tagenden Völkerbundsversammlung begann mit **Beschwerden des chinesischen Vertreters** darüber, daß die **Waffenstillstandsverhandlungen** in Schanghai infolge des abwartenden Verhaltens der Vertreter der Mächte noch nicht begonnen hätten. Der englische Außenminister Sir John Simon schlug vor, eine Kundgebung zu erlassen, in der ohne Eingehen auf die sachliche Seite des Streits die Grundsätze, auf denen der Völkerbund beruhe, festgestellt werden müßten. Kein Staat, so sehr er auch im Rechte sein möge, sei befugt, zur Selbsthilfe zu greifen. Ferner könne auf den Grundsatz der Gebiets- und Verwaltungs-Unversehrtheit und auf den Kellogg-Vertrag Bezug genommen werden. Der deutsche Vertreter **Freiherr von Weizsäcker** führte aus, der Völkerbund habe jetzt die große Aufgabe, über die Durchführung der Bestimmungen des Völkerbundsvertrages im Interesse des Friedens zu wachen. **Der Völkerbund verliere seine Daseinsberechtigung, wenn er diese große Aufgabe nicht erfülle.** Deutschland, das als erste Macht den Kellogg-Vertrag unterzeichnet habe, der den Weg für eine allgemeine Abrüstung eröffnete, wünsche, daß der Grundsatz einer **gerechten Regelung** aller internationalen Streitigkeiten durch den Völkerbund uneingeschränkt Achtung finde. Er schloß sich dann dem Vorschlag des englischen Außenministers an, die Hauptaussprache mit der Annahme einer feierlichen Erklärung über die Aufrechterhaltung der Grundsätze des Völkerbundes und des Kellogg-Vertrages abzuschließen. Wenn die Schwierigkeiten nicht überwunden werden könnten, sei es besser, den **Mißerfolg offen anzuerkennen,** als sich wiederum mit einer Scheinregelung zu begnügen.

Frankreichs Vertreter, **Paul Boncour**, sagte, daß die französische Regierung sich jedem Vorgehen zur friedlichen Regelung des Streitfalles anschließe. Paul Boncour unterstützte den Vorschlag des griechischen Gesandten Politis, einen Sonderausschuß einzusetzen.

Die Aussprache in Genf.

T.U. **Genf**, 8. März. In der allgemeinen Aussprache der Völkerbundsversammlung über den chinesisch-japanischen Streitfall kamen am Dienstag die Vertreter von Ungarn, Südafrika, Kanada, Haiti, Bulgarien, Südslawien, Salvador, Irland, Indien und Lettland zu Wort. Uebereinstimmend wurde Aufrechterhaltung der Bestimmungen des Völkerbundspaktes und Durchführung der sich aus dem Völkerbundspakt und den internationalen Verträgen ergebenden Verpflichtungen, ferner ein energisches Vorgehen des Völkerbundes gegen jeden angreifenden Staat gefordert.

Der englische Außenminister Simon teilte mit, daß die vier in Schanghai hauptinteressierten Mächte England, Frankreich, Amerika und Italien von jetzt ab täglich der Völkerbundsversammlung einen Kriegsbericht über die Lage an der Schanghaier Front vorlegen werden.

Paul Boncour gab bekannt, daß die Ratsmächte ein gemeinsames Schreiben an ihn gerichtet haben, in dem sie ihn ersuchen, den Völkerbund selbst bei den Pariser Beisetzungsfeierlichkeiten für Briand am Samstag zu vertreten. Ferner wird der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, der stellvertretende Generalsekretär Avenol und der Präsident der Völkerbundsversammlung, Hymans, an den Pariser Beisetzungsfeierlichkeiten teilnehmen.

Abschluß der allgemeinen Aussprache in Genf.

T.U. **Genf**, 8. März. Die allgemeine Aussprache über den japanisch-chinesischen Streitfall in der noch immer als Ausschuß tagenden außerordentlichen Vollsitzung des Völkerbundes ist am Dienstag abgeschlossen worden. Auf Antrag Beneschs wurde ein Vorschlag angenommen, demzufolge das Präsidium der Vollversammlung nunmehr gemeinsam mit denjenigen Mächten, die praktische Vorschläge zur Regelung des Streitfalles einreichen, zusammentreten wird, um eine Entschließung auszuarbeiten, in der die Grundlagen für die endgültige Stellungnahme des Völkerbundes zum japanisch-chinesischen Streitfall festgelegt werden. Sämtliche Mächte werden aufgefordert, bis Mittwoch vormittag Vorschläge einzureichen.

Die Hauptaussprache wurde mit kurzen Erklärungen der Vertreter Chinas und Japans abgeschlossen. Unter starkem Beifall gab der chinesische Gesandte Yen eine Erklärung ab, in der er der Versammlung für die fast einmütige Haltung dankte. Die japanische Regierung habe durch ihr Vorgehen die internationalen Verträge offen gebrochen. Die japanische Invasionsarmee habe trotz aller Forderungen des Völkerbundsrates immer weitere Gebiete besetzt. Die chinesische Regierung verlange daher, daß die bisherigen Aufforderungen des Völkerbundsrates an die japanische Regierung, zur sofortigen Räumung des besetzten Gebietes zu schreiten, nun endlich durchgeführt würden. Die sogenannte mandschurische Bewegung sei ein Phantom. Die mandschurische Bewegung werde wie ein Kartenhaus zusammenfallen, sobald die japanische Waffengewalt aufgehört habe.

Der japanische Botschafter Sato, von der Versammlung mit Schweigen begrüßt, wies auf die Grundsätze der Politik Japans im Fernen Osten hin. Japan habe niemals die Absicht, die politische und territoriale Selbständigkeit Chinas anzugreifen. Im Fernen Osten herrsche eine besondere Lage, die einen Vergleich mit anderen Weltteilen nicht zulasse. Das Vorgehen Japans sei durch die Bedrohung der japanischen Interessen notwendig geworden. Die japanische Regierung habe nicht die Absicht, durch militärischen Druck die chinesische Regierung zu neuen Vorrechten für die Japaner zu zwingen. Japan verlange Erfüllung des Völkerbundspaktes im Sinne der bestehenden Tatsachen.

*

Besorgnisse in Washington.

T.U. **Washington**, 8. März. In amtlichen Kreisen gewinnt die Ansicht Boden, daß Japan versuchen will, die Säuberungsaktion rund um Schanghai, unbekümmert um die anderen Mächte und den Völkerbund durchzuführen. Die japanische Entschuldigung, daß die in Schanghai eingetroffenen Verstärkungen während der Waffenstillstandsverhandlungen bereits unterwegs waren und deshalb nicht mehr aufgehalten werden konnten, wird als unglaubwürdig bezeichnet, weil die Reisedauer drei Tage beträgt und die Truppen durch Funkspruch zurückgerufen werden konnten. Man vermutet, daß Japan durch die Verstärkung seiner Front einen neuen Vorstoß am Yangtse vorbereiten will, um möglicherweise weitere Häfen zu besetzen. Die Hoffnung auf eine wirksame und schnelle Entscheidung des Völkerbundes schwindet nach der letzten Rede des englischen Außenministers immer mehr.

Neues japanisches Ultimatum.

T.U. **London**, 8. März. Der japanische Oberbefehlshaber hat die Absendung eines neuen Ultimatums an die chinesischen Behörden angeordnet, in dem die sofortige Zurückziehung der chinesischen Truppen um weitere 10 Kilometer, also auf eine Entfernung von insgesamt 45 Kilometern von Schanghai gefordert wird. Sollten die Chinesen diesem Verlangen nicht nachkommen, so würden die japanischen Truppen von neuem die Feindseligkeiten eröffnen. Wie verlautet, fürchten die Japaner, daß die neuen chinesischen Verstärkungen, die etwa 50 000 Mann betragen sollen, die 20 Kilometerzone durchbrechen könnten.

400 Millionen RM. Schaden in Schanghai.

T.U. **Schanghai**, 8. März. Die chinesischen Behörden schätzen den Gesamtschaden, der bei den Kämpfen in Schanghai entstanden ist, auf annähernd 400 Millionen RM. 700 000 Einwohner seien zur Flucht aus den Kampfgebieten und damit zur Aufgabe ihrer Beschäftigung gezwungen worden.

Stillstand der Arbeitslosenzahl

Berlin, 8. März. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 29. Februar 1932 ist die Aufwärtsbewegung der Arbeitslosenzahl in der zweiten Februarhälfte zum Stillstand gekommen. Ende Februar waren bei den Arbeitsämtern rund **6 128 000 Arbeitslose** gemeldet, annähernd ebenso viel wie Mitte Februar. In der Belastung der **Arbeitslosenversicherung** ist ein Rückgang um etwa 30 000, in der **Krisenfürsorge** eine Erhöhung um rund 31 000 Hauptunterstützungsempfängern eingetreten. In beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen wurden Ende Februar rund 3 526 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, wovon rund 1 852 000 auf die Arbeitslosenversicherung und rund 1 674 000 auf die Krisenfürsorge entfielen. Von den Arbeitsämtern anerkannte **Wohlfahrtserwerbslose** wurden rd. 1 833 000 gezählt.

*

350 000 suchen Arbeit

Die Gesamtzahl der bei den **württembergischen und badischen Arbeitsämtern** registrierten **Arbeitsuchenden** belief sich am 29. Februar **auf 351 993**, wovon 202 087 auf Baden kamen. Die Gesamtzahl der als arbeitslos anzusehenden Personen betrug in **Württemberg** 143 583, in **Baden** 197 118 und im Gesamtbezirk 340 701. Die Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung ging in der Berichtszeit (16. bis 29. Februar) erstmals um 1112 Unterstützte zurück, während in der Krisenfürsorge eine Zunahme um 5204 Hauptunterstützungsempfänger zu melden ist. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 29. Februar folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 124 462 Personen (98 091 Männer, 26 371 Frauen), in der Krisenfürsorge 94 502 Personen (81 190 Männer, 13 312 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 4092 Personen oder um 1,9 v. H. Auf Baden kamen 122 251 unterstützte Personen gegen 120 720 am 15. Februar 1932.

Der amerikanische Marsch-König Sousa †.

John Philip Sousa, der berühmte Marsch-Komponist, der „typischste amerikanische Musiker", starb 77jährig in Reading (Pennsyvania).

Die Kabinettssitzung am Dienstag

T.U. **Berlin,** 8. März. Das Reichskabinett beschäftigte sich am Dienstag nachmittag mit der Frage des Zugabeverbots und des unlauteren Wettbewerbs. Außerdem wurde die Erneuerung der Zollermächtigung erörtert. Die Beschlüsse hierüber dürften voraussichtlich am Mittwoch veröffentlicht werden.

Ein schwedischer Wirtschaftsführer ermordet

Stockholm, 7. März. Eine der bekanntesten Persönlichkeiten Schwedens, der kürzlich zurückgetretene Direktor der Arbeitgebervereinigung, Hjalmar v. **Sydow,** wurde in seiner Wohnung ermordet aufgefunden; mit ihm sind auch **seine beiden Dienerinnen ermordet worden.** Die schaurige Entdeckung machte seine unverheiratete Tochter, die bei ihrem Vater wohnt, als sie nachmittags von einigen Besorgungen zurückkehrte. Man nimmt an, daß v. Sydow von einem Geistesgestörten erschossen wurde.

Der Sohn des Ermordeten, der Student Fredrik v. Sydow, hat sich abends in einem Hotel erschossen. Die Tat geschah, als der junge v. Sydow erfahren hatte, daß ein Kriminalbeamter im Hotel auf ihn wartete. Die Polizei erklärt, daß alles darauf hindeutet, **daß der Sohn des Ermordeten die Tat, und zwar wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen hat.**

Deutschland

Der Etatsdefizit über eine Milliarde

Berlin, 8. März. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen **im Januar 1932** (Angaben in Millionen RM.) im ordentlichen Haushalt die **Einnahmen** 772,6 und die **Ausgaben 773,7.** Da die Einnahmen in den Monaten April 1931 bis Januar 1932 7335,2 und die Ausgaben in dem gleichen Zeitraum 7431,4 betragen haben, ergibt sich für Ende Januar ein Minus-Bestand von 96,2 und unter Berücksichtigung des Fehlbetrages aus dem Vorjahre **ein Defizit von 776,7.** Im außerordentlichen Haushalt ergibt sich bis Ende Januar ein Fehlbetrag von 124,2 und unter Berücksichtigung des aus dem Vorjahre übernommenen Fehlbetrages von 261,4 **ein Defizit von 385,6.** Das Gesamtdefizit beider Haushalte einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen Fehlbeträge errechnet sich also auf 1162,3

Reichspräsident empfängt den Segelflieger Groenhoff

Berlin, 8. März. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Dienstag den Segelflieger Groenhoff, dem als dem erfolgreichsten Piloten für motorlosen Flug für das Jahr 1931 vom Preisgericht der Hindenburg-Pokal und Geldpreis für motorlosen Flug zuerkannt war.

Ausland

Drei Tote bei einem Drahtseilbahnunglück in Südfrankreich

Paris, 8. März. Aus Nizza wird gemeldet, daß die von Beausoleil nach La Turbie führende Drahtseilbahn entgleiste. Drei Personen sollen ums Leben gekommen sein. Wie Havas berichtet, hatte der Zug etwa 150 Meter der Strecke durchlaufen, als er plötzlich ins Rollen kam. Die Lokomotive fiel auf die Straße. Der Lokomotivführer wurde getötet. Der Anhängerwagen entgleiste, wurde aber durch einen Prellbock am Sturz verhindert. Einer der Reisenden, der sich durch Abspringen retten wollte, wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus verstorben ist.

Die Suche nach dem Lindbergh-Kind

Neuyork, 8. März. Die Suche nach dem geraubten Kind des Obersten Lindbergh wird mit unvermindertem Eifer fortgesetzt. In Bristol im Staate Pennsylvanien hat die Polizei zwei Männer und zwei Frauen verhaftet, die unter dem dringenden Verdacht stehen, an der Abfassung des Erpresserbriefes beteiligt zu sein, durch den Lindbergh am Samstag zur Herausgabe von 50 000 Dollar aufgefordert wurde.

Ein ungarischer Massenmörder erschlägt drei Frauen und zwei Kinder

Budapest, 7. März. In Mezöberny hat der 40jährige Landwirt Berecki im Laufe eines Streites, der wegen einer Erbschaft entstand, fünf Verwandte, nämlich eine 70jährige, eine 40jährige und 22jährige Frau, sowie die im Alter von 3 Jahren und 5 Monaten stehenden Kinder der jungen Frau mit einem Beil erschlagen. Der Massenmörder sprang dann in einen Brunnen. Er wurde aber herausgezogen und in Haft genommen.

„Ruhe und Frieden".

Eine verbürgte Episode aus der Knabenzeit des Reichspräsidenten von Hindenburg verrät bereits deutlich die hervorragendsten Merkmale seines Charakters.

Paul von Hindenburg nimmt Abschied vom Königlichen Gymnasium in Glogau, um in die Kadettenanstalt nach Wahlstatt überzusiedeln. Vor der Abreise ins Kadettenhaus setzt er feierlich ein Testament auf. Die Spielsachen werden an Bruder und Schwester verschenkt. Er bestimmt ferner, daß sein Bruder für einen armen Mitschüler eine Frühstückssemmel mitnehmen solle, was er bisher getan habe. Vor seine Unterschrift setzte er im alten Amtsstil die Worte: „Daß ich dies wahr und wahrhaftig geschrieben habe, bestätige ich hiermit." In eine Ecke des Testaments setzte er ganz unvermittelt die energische Bemerkung: „Ruhe und Frieden bitte ich mir für immer aus."

Ruhe und Frieden für das deutsche Volk soll er sich auch weiterhin mit alter militärischer Energie ausbitten! Er kann es und er wird es schaffen!

Baden

Badische Schulordnung
gegen jede parteipolitische Beeinflussung der Jugend

Karlsruhe, 8. März. Der Minister des Kultus und Unterrichts hat unterm dritten März d. J. folgende Verordnung erlassen:

Im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung in den Schulen und zum Zwecke der **Fernhaltung der parteipolitischen Beeinflussung der Schüler** wird angeordnet:

1. Allen **wahlunmündigen Schülern** ist jede Zugehörigkeit zu politischen Parteien und Vereinigungen sowie ihrer Organisationen und ihrer Jugendgruppen oder -Bünde jeder Art, ferner die Teilnahme an parteipolitischen Versammlungen und Kundgebungen oder an solchen Veranstaltungen jeder Art, auch wenn sie in gesellige oder sonstige Formen gekleidet sind, sowie überhaupt jede parteipolitische Betätigung verboten;

2. allen Schülern ist das **Tragen von Uniformen und Abzeichen parteipolitischer Organisationen verboten;**

3. allen Schülern ist ferner das Herstellen, Vertreiben, Verteilen von Schriften, Zeitungen, Aufrufen, Flugblättern, Plakaten und Zetteln parteipolitischen oder staats- oder verfassungs- oder religionsfeindlichen Inhalts verboten;

4. allen Schülern ist weiter verboten, sich an Vereinigungen oder Veranstaltungen zu beteiligen, oder Handlungen vorzunehmen oder an solchen sich zu beteiligen, welche den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung oder den Widerstand gegen den Staat und seine Organe oder gegen Einrichtungen und Anordnungen der Schule bezwecken, darstellen oder dazu auffordern, oder eine Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechts, ihre Einrichtungen, Gebräuche oder Gegenstände ihrer religiösen Verehrung beschimpfen oder verächtlich machen.

5. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Verbote sind von den zuständigen Schulorganen mit aller Strenge zu bestrafen, bei Schülern von Fachschulen und höheren Lehranstalten erforderlichenfalls auch mit Ausschließung oder Ausweisung aus der Schule.

6. Von den **Lehrpersonen** aller Schul- und Unterrichtsanstalten wird erwartet, daß sie gemäß der Reichs- und Landesverfassung, der sonstigen Gesetzes- und Ordnungsvorschriften sowie in Befolgung ihrer durch den Beamteneid beschworenen Amtspflichten die ihnen anvertrauten Schüler zu wahrhaft vaterländischer und staatsbürgerlicher Gesinnung erziehen, d. h. in ihnen das Verständnis für den Staat zu erwecken, ihnen die Notwendigkeit der Einordnung des Einzelnen in das Staatsganze und die Pflicht zur Aufrechterhaltung der Staatsordnung sowie zur Beobachtung der Verfassung und der Gesetze klarmachen.

7. Jede **parteipolitische Beeinflussung** der Schüler innerhalb und außerhalb der Schule seitens der Lehrpersonen ist verboten. Zuwiderhandlungen dagegen werden strengstens geahndet.

8. Von vorstehenden Anordnungen sind die Ziffern 1 bis 5 jeweils zu Beginn des Schuljahres und am Anfang des Monats Oktober allen Schülern — einem während des Schuljahres eintretenden Schüler sofort — zur Kenntnis zu bringen.

9. Seitens des Ministers des Innern sind die Bezirksämter und Polizeiorgane angewiesen, die Einhaltung der Verbote bezüglich der politischen Betätigung der Schüler zu überwachen.

Sitzverlegung der Badischen Bank

Mannheim, 7. März. In der ordentlichen Generalversammlung der Badischen Bank, in der 6,87 Mill. RM. Aktienkapital mit 6877 Stimmen vertreten waren, gab der Vorsitzende, Handelskammerpräsident Dr. Lenel, vor Eintritt in die Tagesordnung eine längere Erklärung zu der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und ihre Auswirkungen auf das deutsche Bankwesen ab.

Der Vorsitzende ging dann auf den Uebergang eines größeren Aktienpakets aus dem Besitz der DD.-Bank an die badische Regierung zu Anfang des letzten Jahres ein. Die Regierung habe damals im Badischen Landtag die bestimmte Erklärung abgegeben, „daß durch den Besitzwechsel in der Führung und Gestaltung der Verwaltung des Unternehmens keine Aenderung eintreten, die Badische Bank nach wie vor als unabhängiges Unternehmen weiter bestehen und ihre Geschäfte nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten führen solle". An diesen Richtlinien wolle die Regierung selbstverständlich festhalten. Wenn trotzdem die Sitzverlegung nach Karlsruhe vorgeschlagen werde, so ausschließlich deshalb, um die Verwaltung des Instituts so sparsam und ökonomisch wie möglich zu gestalten. Die Sitzverlegung wurde hierauf mit allen gegen die 30 Stimmen des Abgeordneten Dr. Wolfhard, die übrigen Punkte der Tagesordnung, besonders die Verteilung von 7 (10) Prozent Dividende und die vorgeschlagenen sonstigen Satzungsänderungen einstimmig genehmigt. Der in seiner Gesamtheit ausscheidende Aufsichtsrat wurde einstimmig wiedergewählt bis auf den Bankdirektor Dr. Weil, der auf seinen Wunsch mit Ende des Berichtsjahres ausgeschieden ist und Komm.-Rat Dr. h. c. Robert Sinner-Karlsruhe, der wegen seines vorgerückten Alters bat, von einer Wiederwahl abzusehen. Neu in den AR. gewählt wurden: Finanzminister Dr. Mattes-Karlsruhe, Ludwig Sammet, Ministerialdirektor im Finanzministerium Karlsruhe, Dr. Schellenberg, Direktor der Rhein. Hypothekenbank in Mannheim und Fabrikant Wilhelm Vögele-Mannheim.

Badische Dienstnachrichten. Dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg, Dr. Arnold Bergsträßer, wurde die Dienstbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität verliehen. — Direktor Adolf Bender an der Gewerbeschule 2 in Karlsruhe wurde in den einstweiligen Ruhestand versetzt. — Domänenrat Hermann Gänzler beim Domäneamt Freiburg wurde in das Domäneamt Säckingen versetzt und mit der Versehung der Vorstandsstelle dieses Amtes betraut.

Emmendingen, 7. März. (Tot aufgefunden.) Sonntag früh wurde der 26 Jahre alte Packer Mathias Zimmermann von Windenreute neben den Bahngleisen tot aufgefunden. Ob Zimmermann das Opfer eines Unfalls geworden ist oder ob er Selbstmord verübt hat, ist noch ungeklärt.

Waldshut, 7. März. (Aus China zurück.) Der Flieger Hermann Frommherz, der bekanntlich im August vergangenen Jahres auf Anforderung der chinesischen Regierung in Nanking als Fluglehrer nach China gereist war, ist wieder in Waldshut eingetroffen.

Hoffenheim b. Sinsheim, 7. März. (Abiturient als Autodieb.) Ein Tankmeister übergab den Abiturienten W. Buchmann aus Hamm i. W. der Polizei, weil dieser das bei ihm getankte Benzin mit einem Reklame-Zehnmarkschein bezahlen wollte. Die Polizei stellte fest, daß Buchmann das von ihm geführte Auto einem Redakteur Körner aus Stuttgart gestohlen hatte, um damit in seine Heimat zu fahren.

— **Aus den badischen Weinbaugebieten.** Ueber die Lage im badischen Weinbauinstitut berichtet die Zeitschrift Weinbau und Kellerwirtschaft: Da der 1931er Markgräflerwein sich immer mehr als ein angenehmer Tischwein herausstellt, finden laufend kleinere Verkäufe statt. Der Auggener Winzerverein verkaufte in letzter Zeit größere Mengen zu 38, 40, 45 RM. je Hektoliter und Ausstichweine bis zu 80 RM. Auch im Breisgau werden z. B. in Buchholz fast jede Woche Weine zu 47—50 RM. verkauft. Im Kaiserstuhl setzte die Winzergenossenschaft in Ihringen von den eingelagerten 2000 Hektoliter bis jetzt 800 Hektoliter vom Faß ab. Auch der Flaschenweinverkauf nimmt einen erfreulichen Aufschwung. Am Tuniberg wurden Merdinger Rotweine zu 36 RM. und Weißweine zu 26 RM. abgesetzt, in der Ortenau Weißherbste und Klingelberger zu 45—50 RM. und Bergweine zu 32—38 RM. je Hektoliter. Mit dem Rebschnitt wird allenthalben bei dem leichten Frostwetter begonnen, dagegen können Bodenarbeiten, da der Boden gefroren ist, jetzt nicht weitergeführt werden. Für die geplanten Neuanlagen ist das Gelände vorbereitet. Die Pfropfrebenabgabe der Veredelungsanstalten ist im Gange. — Mit dem zweiten Ablaß der Weine ist begonnen.

— **Reichspräsidentenwahl im Rundfunk.** Am Sonntag, den 13. März, am Wahltag des Reichspräsidenten, überträgt der Südfunk um 20 Uhr aus Berlin einen Bericht über den Verlauf des Wahltages. Im Unterhaltungskonzert von 22.30 Uhr an werden fortlaufend die Wahlergebnisse bis zur Feststellung des vorläufigen Endresultates bekanntgegeben.

Gerichtssaal

Nationalsozialistischer Zettelankleber.

fm. **Karlsruhe,** 8. März. Der heute dem Schnellrichter vorgeführte 21jährige, bisher unbestrafte ledige Dentist Hans R. aus Freiburg hatte in Durlach in der Hauptstraße an verschiedenen Häusern nationalsozialistische Klebezettel mit der Aufschrift „Mit Gott für Kaiser und Reich. Wählt Hindenburg! Sozialdemokratische Partei Deutschlands" angeklebt, ohne daß die Zettel polizeilich genehmigt waren. Nach telephonischer Auskunft hatten sie dem Polizeipräsidium nicht zur Genehmigung vorgelegen. Es wird darin ein Vergehen gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen in der Fassung vom 6. Oktober 1931 erblickt. Der Staatsanwalt beantragte eine empfindliche Freiheitsstrafe und Haftbefehl. Das Schnellgericht verurteilte R. wegen des verbotenen Zettelanklebens zu einer Woche Gefängnis. Die bei ihm vorgefundenen beschlagnahmten Klebezettel wurden eingezogen. Der Antrag auf Haftbefehl wurde abgelehnt und der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kind in der Badewanne ertrunken. Das neun Monate alte Kind eines Ehepaares in Mainz-Kastel wollte von seinem Körbchen aus nach einem von der Mutter in die mit Wasser gefüllte Badewanne geworfenen Ball greifen. Dabei fiel das Kind in das Wasser und ertrank, ohne daß die im Nebenzimmer beschäftigte Mutter etwas gemerkt hatte.

Fahrkartenbetrügereien in Saarbrücken. Wie verlautet, sind umfangreiche Fahrkartenbetrügereien aufgedeckt worden. Zwei Personen wurden verhaftet.

Mißgeschick eines FD-Zuges. Der Fern-Schnellzug FD 192 Hamburg—Berlin—Frankfurt a. M.—Basel, der bereits mit 38 Minuten Verspätung in Frankfurt a. M. ankam, erlitt weitere 174 Minuten Verspätung. Bei der Bremsprobe stellte sich heraus, daß die Bremsleitung des Zuges nicht in Ordnung war. Alle Versuche, den Fehler aufzufinden, waren ohne Erfolg.

Von einem Wilderer erschossen. Der Jagdhüter Keßler aus Bliesrembach bei Saargemünd, wurde, als er sich in Begleitung eines zweiten Mannes auf einem Dienstgang befand, hinterrücks von einem Wilderer niedergeschossen. Er war auf der Stelle tot. Der Mörder blieb unerkannt.

Diebstahl im Göttinger Universitätsinstitut. Aus dem ethnographischen Institut der Universität wurde ein Federmantel aus Hawai gestohlen. Der Mantel besteht aus geflochtenen Fasern, in die wertvolle Federn eingeknüpft sind. Ferner wurde ein ebenfalls aus roten und gelben Federn angefertigter Federhelm gestohlen. Als Wert der beiden Gegenstände werden zwei Millionen Reichsmark angegeben.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 7. und 8. März

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	1,073	1,077	1,073	1,077
London (1 Pfund)	14,85	14,89	15,02	15,06
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rottd. (100 Gulden)	169,33	169,67	169,23	169,57
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58,54	58,66	58,54	58,66
Paris (100 Frc.)	16,55	16,59	16,51	16,55
Schweiz (100 Frc.)	81,22	81,38	81,20	81,36

Wirtschaft

Umgestaltung der Akzept- und Garantiebank AG. In der heutigen außerordentlichen GV. der Akzept- und Garantiebank AG., in der das gesamte Aktienkapital von 200 Millionen RM. vertreten war, wurde beschlossen, das Geschäftsgebiet der Gesellschaft nach der Richtung auszudehnen, daß neben der Abwicklung der bisher getätigten Stützungsgeschäfte in Zukunft auch Kredite, aber auch nur an Banken, Bankfirmen und Kreditinstitute aller Art oder in Gemeinschaft mit solchen, gewährt werden können.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 8. März. Weizen märk. 244 bis 246, Roggen märk. 193—195, Russenroggen 195, Braugerste 190 bis 197, Futter- und Industriegerste 180—185 Hafer märk. 157 bis 164, Weizenmehl 31.25—34.75, Roggenmehl 26.90—27.90, Weizenkleie 10.25—10.60, Roggenkleie 10—10.30 Viktoriaerbsen 19—26, kleine Speiseerbsen 21—23.50, Futtererbsen 15—17. Allgemeine Tendenz: uneinheitlich.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 7. März. Der Freiburger Schlachtviehmarkt für Groß- und Kleinvieh hatte einen Auftrieb von 30 Ochsen, 32 Rinder, 19 Farren, 45 Kühe, 180 Kälber, 400 Schweine, 24 Schafe. Preise: Ochsen und Rinder 22—32, Farren 20—24, Kühe 10—18, Kälber 28—40, Schweine 40—48, Schafe 27—38. Marktverlauf: Mit Großvieh sehr langsam, Kälber und Schweine mittelmäßig. Ueberstände bei Großvieh und Schweinen.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 7. März. Zufuhr: 44 Ochsen, 47 Bullen, 37 Kühe, 146 Färsen, 148 Kälber, 950 Schweine. Preise: Ochsen 21—33, Bullen 17—25, Kühe 19—29 Färsen 22 bis 36, Kälber 19—40, Schweine 39—47, Sauen 31—35. Tendenz: Bei Großvieh und Schweinen langsam, geringer Ueberstand, bei Kälbern langsam, geräumt.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 8. März. Auftrieb: 7 Ochsen, 10 Kühe, 48 Rinder, 25 Farren, 52 Kälber, 1 Schaf, 364 Schweine. Preise: Ochsen 26—31, Farren 21—25, Kühe 12—24, Rinder 29—35, Kälber 35—40, Schweine 42—46 M. Marktverlauf: mäßig belebt.

Pforzheimer Pferdemarkt vom 8. März. Auftrieb: 142 Pferde, darunter 1 Fohlen. Preise: leichte und ältere Pferde 120—450, mittlere Pferde 500—850, schwere Arbeitspferde 900—1200 M.

Aus Stadt und Land

Durlach, 9. März. (Hindenburg-Kundgebung in Durlach.) Der Hindenburgausschuß Durlach, der in den nächsten Tagen mit einem von zahlreichen bekannten Persönlichkeiten unterzeichneten Aufruf an die Oeffentlichkeit treten wird, veranstaltet am kommenden Freitag im Festhalle-Saal eine große öffentliche Kundgebung für Hindenburg. Er wird bei freiem Eintritt die gesamte Durlacher Bevölkerung zu dieser Kundgebung einladen, bei der Universitätsprofessor Lante, Freiburg, und Amtsgerichtsrat Dänzer-Vanotti, Karlsruhe, sprechen werden.

Durlach, 9. März. Daß in einer Zeit hochgespannter politischer Erregung und bedauerlicher parteimäßigen Entzweiung, deren Kämpfe auf dem Hintergrund der Not und Verzweiflung sich abspielen, auch noch Bestrebungen Beachtung finden, die auf Anbahnung des Friedens und der Sicherheit der Völker gerichtet sind, bewies die „für Weltabrüstung und Völkerfrieden" veranstaltete Kundgebung, die am 5. d. M. in der „Blume" stattfand. Diese war gedacht als ein Glied in einer Kette, die, von verschiedenen Seiten her sich bildend, nach Genf hinzielen soll, um der dort zusammentretenden Abrüstungskonferenz den Willen desjenigen Teiles der europäischen Jugend kundzutun, welche an diesem „Kreuzzug für Abrüstung" sich beteiligt. Sprecher an dem Abend waren: Stadtoberinspektor Gurk von Karlsruhe, der Quäker Corder Catchpool aus Manchester und der Pfarrer Trocme von St. Lenoble in Nordfrankreich.

Der erste Redner (Vertreter der kathol. Jugend) bot in klarem Aufbau die wohlbekannten, leider aber noch von vielen nicht genügend erkannten Gründe und Argumente, die den Wahnsinn und die völlige Erfolglosigkeit eines jeden, zumal künftigen Krieges deutlich machen. Der zweite wußte, ergreifend zu appellieren an das menschliche und christl. Gefühl, das in allen Völkern auf dem Grund der Seelen rege sei, wovon er in seinen Kriegserlebnissen als Sanitäter vielfach Zeuge gewesen. Die ungewöhnliche Reife und sichere Ruhe, mit der er seinen Standpunkt darlegte, war das Ergebnis einer Entwicklung, während deren er Leben und Freiheit aufs Spiel gesetzt hatte (er war 2 Jahre als Kriegsdienstverweigerer gefangen!). Bescheiden erinnerte er an die vor 12 Jahren von den Quäkern in Deutschland durchgeführte Kinderspeisung, die tausenden von deutschen Kindern das Leben gerettet hat, eine Handlung, welche ein Versöhnungsband anknüpfen sollte (und wohl auch angeknüpft hat) zwischen zwei großen Völkern. Herr Pfarrer (ev.) Trocme ließ die Zuhörer tiefe Blicke tun in die Seele des französischen Volkes, von der sich wohl die wenigsten Deutschen eine richtige Vorstellung machen. Der Eindruck der Verwüstungen, die Nordfrankreich erlitten hatte, lebt noch heute fort als eine nervöse Angst vor etwaiger Wiederholung solcher Schrecken. Aber er und seine Freunde haben sich zu der Ueberzeugung durchgerungen, daß nur in der Kraft der am Kreuz Jesu offenbar gewordenen christl. Liebe Vorurteile beiderseits überwunden und wirksame Unternehmungen zur Anbahnung einer dauerhaften Versöhnung angebahnt werden können, ohne die das Verderben Europas nicht aufzuhalten wäre und wirken in diesem Sinne auf ihre Landsleute mit wachsendem Erfolg. Dankbarer Beifall bewies die Zustimmung zu dem Gehörten, desgleichen die drei Lieder, welche angestimmt wurden (Wenn wir schreiten . . . und wenn wir marschieren . . . Bruder, hört das Wort . . .), deren letztes zumal gern und oft von hoffnungsgläubiger Jugend gesungen wird: „Brüder! hört das Wort! Daß es Wahrheit werde — und dereinst die Erde Gottes Ort!"

In seinem Schlußwort betonte Pfarrer Lehmann, daß der Geist, in der die Versöhnungsarbeit getrieben wird, die Hauptsache bleiben muß, die Methoden können verschiedene sein. Wer seine Zeit versteht und seine Aufgabe in ihr erkennt und angreift, der gehört in Wahrheit zu der Jugend, welche an der Gestaltung der Zukunft und an der Rettung aus der Not der Zeit und unseres Volkes mitzuarbeiten berufen ist.

*

Badisches Landestheater.

Am Mittwoch, den 9. März gelangt Webers romantische Oper „Der Freischütz" zur Wiederholung mit Ellen Winter als Agathe. Am Nachmittag desselben Tages geht für die auswärtigen Schüler Kleists Schauspiel „Der Prinz von Homburg" in Szene. — Verdis Oper „Othello" ist für die Volksbühne auf Donnerstag, den 10. März zur Wiederholung angesetzt, ebenso auf Freitag, den 11. März Schillers „Wallensteins Tod" und am Samstag, den 12. März „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini". — Für Sonntag, den 13. März ist als Nachmittagsvorstellung „Im weißen Rößl" und abends Beethovens Oper „Fidelio" vorgesehen, während im Konzerthaus die zweite Aufführung der Operette „Zur goldenen Liebe" von Ralph Benatzky stattfinden wird. — Eine von einer Presse-Korrespondenz kürzlich verbreite nichtamtliche Mitteilung über angeblich vorbereitete Aufführungen einer Anzahl Goethe'scher Dramen ist teilweise unzutreffend. Zur Feier der hundertsten Wiederkehr des Todestages Goethes wird am Sonntag, den 20. März eine „Morgenfeier" unter dem Ziel „Der junge Goethe" stattfinden, in deren Mittelpunkt ein Festvortrag des derzeitigen Rektors unserer Technischen Hochschule, Herrn Professor Dr. Karl Holl, stehen und deren künstlerisches Programm noch bekannt gegeben werden wird. Am Freitag, den 18. März wird Goethes dramatisches Gedicht „Iphigenie" neueinstudiert zum erstenmal in Szene gehen und am Dienstag, den 22. März wiederholt werden. — Zur Osterzeit gelangt Goethes „Faust I. und II. Teil" zur Aufführung.

Im Schauspiel befindet sich ferner in Vorbereitung die Erstaufführung der Komödie „Sprung über Sieben" von Hans J. Rehfisch, dem auch in Karlsruhe vorteilhaft bekannten Verfasser zahl- und erfolgreicher Bühnenwerke.

*

Durlacher Filmschau

„Die Mutter der Kompagnie" betitelt sich der diese Woche im Scala-Tonfilm-Theater laufende fröhliche Tonfilm aus Vorkriegstagen. Mit ihm überbietet — und das will viel bedeuten — der Emelka-Konzern an Lustigkeit und Handlungsfülle sogar die jüngst gezeigte Militärhumoreske „Reserve hat Ruh" um Beträchtliches. Er spielt im Bayrischen, hat das naturprächtige Alpenvorland zum landschaftlichen Hintergrund, wird in vertrautem Dialektklang gesprochen und hat Weiß Ferdl, den unnachahmlichen Komiker vom Münchner „Platzl", zum Darsteller der Hauptrolle. Dieser gibt unter Aufbietung all seiner schnurrigen Schalkslaune den Feldwebel Stops von der „Sechsten". Zum Schieflachen ist, was ihm alles zustößt, als er während der Manöverrast in dem von Sachsen, Professorentöchtern und Engländerinnen frequentierten Gebirgsgasthof „Zum Steinbock" die Liebesgunst der schmucken Kassiererin Anni (die Grit Haid voll Schelmerei und Anmut verkörpert) zu gewinnen sucht. Auch der Herr Hauptmann (Leo Peukert), der eben seinen Geburtstag feiert, stellt der zuletzt stets spöden Schönen nach und kommt beim „Fensterln" seinem Kompagniefeldwebel ins Gehege. Die ebenso verführerische wie schlaue Maid läßt sich von beiden absichtlich hofieren, um ihren „Chef", den schürzenjägerischen Restaurateur Gerngroß (Paul Heidemann) eifersüchtig zu machen und auf diese Weise zu kapern. Das gelingt ihr auch nach mancherlei urdrolligen Zwischenfällen und nachdem sowohl Stops wie der Wirt im Konkurrenzkampf um die schlaue Anni sich gegenseitig weidlich hineingelegt haben. Schließlich kriegt die von Gerngroß insgeheim beizitierte Frau Feldwebel ihren vom Ehejoch wegstrebenden Herrn Gemahl seiner allerdings mißglückten Seitensprünge halber gehörig beim Schlafittchen, die Kompagnie rückt weiter, Anni fängt sich Gerngroß ein, und die fidele Else Krüger, die ausgerissene C-Trompete einer Wiener Damenkapelle (Betty Bird), die ebenfalls allerhand Schabernack anrichtet, verhilft ihrem Liebsten, dem Einjährigen Mayer, zur sichern Aussicht auf Beförderung. Zwei Stunden heiterster Unterhaltung, die jedermann zu gönnen und zu empfehlen sind.

Dr. Raab.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 9. März.

Bad. Landestheater: „Prinz Friedrich von Homburg", 15—17¼ Uhr; abends: „Der Freischütz", 19.30–22.20 Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Die Mutter der Kompagnie", 7 und 9 Uhr.
Union-Theater: „U 13", 7 und 9 Uhr.
Gasthaus zum Lamm: Oeffentl. Versammlung der N.S.D.A.P., 8 Uhr.

An den Wähler!

1. Der **amtliche Stimmzettel** hat die Form des bekannten Vordrucks.
2. Du erhältst den amtlichen Stimmzettel und den amtlichen Wahlumschlag am Wahltag beim Betreten des Abstimmungsraumes.
3. Du begibst Dich dann in den Nebenraum (Wahlverschlag, Nebentisch) und behandelst dort den Stimmzettel wie folgt: Willst Du einen der vorgeschlagenen, auf dem Stimmzettel vorgedruckten Anwärter wählen, so mache mit Bleistift oder Tinte **ein Kreuz** in den Kreis rechts neben dem Namen des Anwärters, dem Du Deine Stimme geben willst.
4. Lege im Nebenraum (Wahlverschlag, Nebentisch) den auf die angegebene Weise (Ziffer 3) gekennzeichneten Stimmzettel in den amtlichen Wahlumschlag.
5. Uebergib alsdann den Wahlumschlag mit dem gekennzeichneten Stimmzettel darin dem Abstimmungsvorsteher unter Nennung Deines Namens.
6. Verwende nur den amtlichen Stimmzettel und den amtlichen Wahlumschlag sonst ist Dein Stimmzettel ungültig.
7. Gehe zeitig zur Wahl und nimm vorsorglich einen Bleistift mit.
8. Jeder Wahlberechtigte soll wählen.

Psalm der Liebe

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen
Zu reden wüßte, und es hätt mein Herz
Der Liebe nicht: wär ich ein tönend Erz,
Wär eine Glocke, klanglos und zersprungen

Und wär ich reich an aller Weisheit Schätzen
Und weissagte prophetischen Gesichts,
Und wenn mein Glaube Berge könnt versetzen
Und hätt der Liebe nicht: so wär ich nichts.

Und gäb ich willig all mein Hab und Gut
Daß es die Armen vor Entbehrung schütze,
Und gäb ich meinen Leib der Feuersglut
Und hätt der Liebe nicht: wär mir's nichts nütze.

Die Liebe ist voll Langmut und Geduld,
Ist freundlich stets und übt, was recht und billig
Sie eifert nicht, ist niemals eigenwillig,
Kennt keinen Stolz, ist immer voller Huld.

Die Liebe läßt sich nicht durch Haß erbittern,
Sie sucht das Ihre nicht, noch trachtet sie
Nach andrer Schaden, duldet Unrecht nie
Und läßt den Schwachen nicht vorm Starken zittern.

Sie glaubt, sie hofft, verträgt und duldet alles,
Und selbstlos nimmt sie nichts dafür in Kauf;
Stückwerk ist unser Wissen bestenfalls,
Die Liebe aber höre nimmer auf. — — —

Wie stürmisch auch des Lebens Meerfahrt sei:
Als wegeweisend Dreigestirn zu dienen
Bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;
Doch Liebe ist die größte unter ihnen.

Richard Zoozmann.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

VOLKSBANK DURLACH
BANK UND SPARKASSE
empfiehlt ihre Dienste zur
Annahme von Spareinlagen
von jedermann
bei bester Verzinsung

Badisches Landestheater Karlsruhe

— im Städtischen Konzerthaus —

Sonntag, den 6. März. Zum erstenmal:

Zur goldenen Liebe

Operette in vier Bildern von Ralph Benatzky, Willi Wolff u. Martin Zickel. Musik von Ralph Benatzky.

Originell ist die Sache auf alle Fälle. Sie hat, was heute ihrer im Abbruch befindlichen Gattung selten nachgerühmt werden kann, Geist und Einfall in erfreulichen Mengen. Es kommt nämlich darin stets anders, als das geneigte Publikum denken muß. Und zwar so: Der Komponist Peter Fabricius und Hannes Birk, sein Librettoschreiber, holen unter branchekundiger Assistenz des betriebsamen „Hausagenten" Rubin (in der Tat ein Juwel seines Berufes!) die Brettlsängerin Lisa aus Mutter Mews Hamburger Matrosenkneipe „Zur goldenen Liebe". Sie scheint ihnen wie geschaffen für die Hauptpartie ihrer neuen Operette. Lisa läßt kurzerhand ihr Engagement und ihren „Freund", den vielprozentig alkoholischen „vaterländischen Dichter" und versegepfefferten „Conférenzier" Sebastian Kiesewetter (nomen est omen!) im Stich und fährt mit den beiden „Entdeckern", die sie der gewissern Augkraft halber als Kind eines Budapester Generals ausgeben, Expreß nach Berlin. Dort treffen wir (im 2. Bilde) sie und ihre Gönner auf der Generalprobe zu Peters Operette. Deren Ausstattung finanzierte Kommerzienrat Emil Schramm (Oele und Fette en gros), da seine Tochter Edith in Peter verliebt ist, sein glaubt. Neben einer regelrechten Probevorstellung, der auch Kommerzienrats und die „Autoren" anwohnen, genießt man hier eine saftige Parodie des „wienerisch" bemalten landläufigen Operettenkitsches (Geigerkönig, Gräfin und Waschermädel!). Außerdem geraten Lisa und Peter gegenseitig ins Feuer, und zum Ausgleich dafür bandeln Edith und Hannes miteinander an. Somit ginge alles nach Wunsch, käme nicht erstens Kiesewetter seiner ausgekniffenen Kunstgenossin nachgereist, und bediente sich nicht, zweitens, die von einem Eifersuchtskoller gepackte Edith dieses genial verkommenen Bohemiens zur Realisierung ihres Racheplanes gegen Lisa. Die Bombe platzt auf einem opulenten Feste, das der gleichfalls in Lisa verschossene „Mäzen" Schramm im Anschluß an die sieggekrönte Premiere zu Ehren der Verfasser und ihrer Primadonna gibt. Der besoffene Kiesewetter tut einen Riesensprung in die Dreigroschenoper, reißt der verlogenen Gesellschaft mit stachlichten Reimen ihre Maske vom Gesicht und dampft mit Lisa, die empört über die Feigheit ihrer Anbeter selber ihre wahre Herkunft nennt, wieder nach Hamburg ins Mew'sche Etablissement ab. Also freiwilliger Verzicht auf Glanz und Wohlleben, Aufstieg und Ruhm, Rückkehr zur Tingeltangel-Welt, wo noch echte Leidenschaften toben, meint jetzt der naive Besucher. Nichts da, kommt überhaupt nicht in Frage. Wir schreiben 1932, da ist kein Platz für sentimentale Aktschlüsse, ein neusachliches happy end wird verlangt — und geliefert! Lisa kriegt Peter, Edith Hannes, und Sebastian Kiesewetter eröffnet statt gebrochnen Herzens umzusinken, im Kompagnie-Geschäft mit Mutter Mews am Kurfürstendamm ein Schlemmer-Lokal, das sie beide besser ernähren soll als die trübe Spelunke von St. Pauli. Jetzt ist alles in Butter!

Ralph Benatzkys Vertonung nutzt sämtliche Gelegenheiten des Textes vollzählig aus. Sie geht zwar gebahnte Straßen, zeigt jedoch Erfindung und Schmiß, Geschmack und Humor. Dreivierteltakt und Jazz wechseln in wirkungserprobt dosierter Mischung ab. Einzel-, Chor- und Marschlieder, Couplets, Walzer-, Tango- und Rumba-Duette, Quartette und Ensembles, sogar richtig gehende Finales verraten allerwege den werkzeugsichern, überdies begabten und wählerischen Musiker. Das beste Stück unter den nahezu zwanzig Nummern ist der witzsprühende „Epilog im Korridor".

Curt Stern hielt die strammdisziplinierte Polizeikapelle in mitreißendem Schwung, begleitete behend und anspornend am Flügel und servierte so das Musikalische in köstlich mundender Musterplatte. Dem uneingeschränkten Lob, das seiner exakten, rhythmenspritzigen Direktion gebührt, sei abermals eine dringende Befürwortung seiner Wiederverpflichtung angefügt. — Fritz Herz, dem Alfons Kloeble in der Einstudierung der Tänze, sowie Torsten Hecht und Marg. Schellenberg im Szenischen und in der Kostümbeschaffung unterstützend beisprangen, sorgte, z. T. mit Einbeziehung des Zuschauerraumes, für Leben und Laune auf der Bühne, und unsere Konzerthaus-Elite tat ihr Bestes, um der Novität zu einem durchschlagenden Erfolg zu verhelfen. Sie waren insgesamt prima: Emmy Seiberlichs fingschöne, charmante, fortgeschritten temperamentbeflügelte Lisa und Lilli Janks durchtrieben-pikante Edith, dazu Marie Genters resolute Mutter Mews, dann Alfons Kloeble (Peter) und Karlh. Löser (Hannes) als fesche Tanz- und Gesangspartner, der jedweder Situation wandlungsfix gewachsene Rubin Paul Müllers und Herm. Brands typenscharfer Kiesewetter, der nur mehr als nötig in die Peachum-Weise verfiel, endlich U. v. d. Trenck (Direktor) und K. Mehner (Inspizient) als aufgeregte Theaterleute und P. R. Schulze als jovialer Kommerzienrat Schramm.

Das vollbesetzte Haus war von Anbeginn in empfänglicher Stimmung und belachte und bellatschte die kurzweilige Angelegenheit nach Herzenslust und Leibeskräften. Und die Kasse mag eine Reihe von Sonntagen florieren!

Dr. Rudolf Raab.

HAHN hat **Hosenwoche**

Karlsruhe Kaiserstr. 54

Anzug-Hosen jetzt 11.50 8.50 5.75 **3.50**
Knickerbocker jetzt 9.50 7.50 5.50 **3.95**
Gestreifte Hosen jetzt 8.50 5.75 3.50 **1.25**

Buntes Allerlei

Die Zahl der Gebrechlichen in Deutschland

Die Ergebnisse der Reichsgebrechlichenzählung liegen nunmehr vor. Es sind danach 453 494 männliche und 260 076 weibliche, insgesamt also 713 570 Gebrechliche gezählt worden. Darunter befinden sich naturgemäß zahlreiche Kriegsverletzte. Besonders wichtig ist die Aufzählung der Ursachen des Krüppeltums bei den bis zu 20jährigen. Hier stehen mit 32,9 Prozent angeborene Krüppelleiden an erster Stelle; es folgen die spinale Kinderlähmung mit 22,1 Prozent und die Tuberkulose mit 11,6 Prozent. Nach einer Erhebung des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten sind 38 Prozent der männlichen und 30,5 Prozent der weiblichen Krüppel seit längerer Zeit erwerbslos.

Das ist ein Unterschied

Mark Twain machte sich als Junge nicht viel aus der Schule. Lieber lag er auf der Wiese in der Sonne und träumte in den blauen Himmel hinein, als daß er in der nüchternen Schulstube saß. Als er wieder einmal den Unterricht geschwänzt hatte, verwischte ihn sein Vater, legte ihn über das Knie und prügelte ihn weidlich durch. „Glaube mir, mein Sohn", sagte der Vater, „daß ich dich so strafen muß, schmerzt mich ebenso wie Dich." Mark Twain wischte sich die Tränen aus den Augen, sah seinen Vater ernsthaft an und meinte: „Das glaube ich wohl, Vater. Aber es ist doch ein Unterschied dabei. Es schmerzt Dich nicht an derselben Stelle."

Eine Kirche aus einem Baum

In dem kalifornischen Städtchen Santa Rosa wurde vor einiger Zeit eine Kirche gebaut, die vollständig aus dem Holz eines einzigen Baumes errichtet ist. Es handelt sich dabei um einen der sogenannten Mammutbäume wie sie in dieser Art nur Kalifornien noch kennt und die bis über hundert Meter aufragen. Dieser Riese hatte die ungeheure Menge von rund 100 000 Metern Bretterholz geliefert. Er wird allerdings darin noch übertroffen durch einen zwar um eine Kleinigkeit weniger hohen, aber infolge seines gleichmäßigeren Wuchses noch ergiebigeren Baumriesen. Auch er ragte über 100 Meter in die Lüfte, in Mannshöhe weist er einen Durchmesser von 6,6 Meter auf, der bei 76 Meter Höhe erst auf vier Meter zurückgeht.

Generalfeldmarschall Wrangel küßt

Der alte Wrangel war dem schönen Geschlecht nicht abhold. Auf seinen Spazierritten pflegte er junge hübsche Mädchen durch Zuwerfen von Kußhänden zu begrüßen. Zu einem seiner Geburtstage kam eine Abordnung von Damen, um ihre Glückwünsche darzubringen. Wrangel ging nun zu jeder Einzelnen, reichte ihr die Hand und küßte sie herzhaft auf den Mund. Als er sich so bei etwa einem Dutzend recht hübscher junger Mädchen bedankt hatte, sah er, daß nun eine ältere Generation an die Reihe kam. Da wandte er sich zu seinem Adjutanten um und sagte: „Küsse weiter, mein Sohn!"

Schriftleitung L. Dupre Durlach

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die heute über Norddeutschland angelangte Zyklone hat auf ihrem Wege nach Osten in Deutschland und den Ostseeländern verbreitete und starke Schneefälle verursacht. Heute nacht haben uns kühlere Luftmassen, die im Rücken der Zyklone bis zu den Alpen südwärts vorgestoßen sind, auch in tieferen Lagen starke Schneefälle gebracht. Die Schneedecke ist während der letzten 24 Stunden vielfach um ½ Meter gewachsen und betrug heute früh stellenweise fast 1 Meter. Weitere Kaltluftmassen rücken aus Norden heran, während die Schneefälle noch nicht beendet sein werden.

Wetteraussichten für Donnerstag: Fortdauer der spätwinterlichen Witterung, zeitweise Neuschnee und wieder kälter, bei nordöstlichen Winden.

Gedenkt der Notleidenden, spendet für die Durlacher Winternothilfe!

Todes-Anzeige

Wir geben die traurige Nachricht, daß unsere liebe gute Mutter, Schwester und Tante

Klara Lenzinger

Blechnermeisterswitwe
geb. Gimmel

unerwartet entschlafen ist.

DURLACH, den 9. März 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister:
Klara u. Max Lenzinger.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag ½4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Freunden u. Bekannten mit, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Karoline Jock

geb. Huber

gestern nachmittag nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

DURLACH-AUE, den 9. März 1932.
Hauptstr. 28.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Jock jg. u. Kinder.

Beerdigung Donnerstag, 10. März nachmittags 5 Uhr in Aue.

Frauenarbeitsschule.

Am **Sonntag, den 13. März,** von 11—1 Uhr u. von 2—6 Uhr u. am **Montag, den 14. März,** von 9—12 Uhr und von 2—8 Uhr, findet im Handarbeitssaale des Frauenvereins, Hauptstr. 8, eine

Ausstellung

von Handarbeiten der Schülerinnen statt. Zur Besichtigung dieser Ausstellung wird hiermit herzlich eingeladen.

Anmeldungen von Frauen und Mädchen für den Kurs nach Ostern werden von den Schwestern entgegen genommen.

Durlach, den 9. März 1932.

Frauenverein vom „Roten Kreuz" Durlach.

Trotz der schlechten Zeiten

Ferienreise,
wenn Du regelmäßig einen Betrag dafür zu Deiner Sparkasse bringst.

Bezirks-Sparkasse Durlach
Oeffentliche Verbandssparkasse

Die beste Reklame ist ein Inserat im „Durlacher Tageblatt".

Badisches Landestheater

Mittwoch, 9. März 32
Nachmittags
Geschlossene Sondervorstellung für auswärtige Schüler

Prinz Friedrich von Homburg

Schauspiel von Kleist.
Regie: v. d. Trenck
Mitwirkende:
Bertram, Frauendorfer, Genter, Seiling, Baumbach, Ernst, Dahlen, Gemmecke, Herz, Höcker-Kienscherf, Kuhne, Mehner, Luther, P. Müller, Prüter, Schneider, v. d. Trenck, Eich, Grimm, Kuhr, H. Lindemann, H. Müller, Nagel, Seibert.
Anfang 15 Uhr
Ende 17.15 Uhr.

Abends
*A 21 (Mittwochmiete)
Th.-Gem. 1401—1500

Der Freischütz

Von Weber
Dirigent: Schwarz
Spielleitung: Pruscha
Mitwirkende:
Fischbach, Winter, Blum, Hofer, Lindemann, Meixner, Kiefer, Löser, Neuwig, Hospach, Oerner, Schoepflin, Schuster.
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.20 Uhr
Preise D (0.90—5.70 ℳ)

Do. 10. 3. Othello. Fr. 11. 3. Nachmittags Nina. Abends: Wallensteins Tod. Sa. 12. 3. Nachmittags: Nina. Abends: Wallensteins Lager — Die Piccolomini. So. 13. 3. Nachmittags: Zu kleinen Preisen: Im weißen Rößl. Abends: Fidelio. Im Konzerthaus: Zur goldenen Liebe.

Bilder
werden
garantiert staubdicht eingerahmt
Buchbinderei u. Bildereinrahmungswerkstätte
R. Meier
Durlach
Kronenstraße 8.

Großer Preisabbau:
Sohlenleder im Ausschnitt
Nr. 25—30 p. P. v. 35 ₰ an
„ 31—35 p. P. v. 45 ₰ „
„ 36—42 p. P. v. 65 ₰ „
„ 43—47 p. P. v. 95 ₰ „
Lederhandlung und Sohlenstanzerei
Gg. Meyer
Durlach, Schwanenstr. 4

Obstgrundstück
an der Bergwaldstr. zu verpachten oder zu verkaufen.
Näheres im Verlag.

Pferdedung
zu verkaufen
Weingarterstraße 31.

Heu und Oehmd
zu verkaufen **Strobel**
Pforzheimerstr. 2.

Zur Frühjahrssaat
empfehle ich
Ackermanns Isariagerste, 1. Abs.
Strubes Schlanstedter Weißhafer, 1. Abs.
Saatkartoffel:
„Böhms allerfrüheste gelbe", „Ackersegen" und „Sickingen"
Sofortige Bestellung erwünscht
Heinrich Eckardt, Ettlingerstraße 11
Fernsprecher 192

Preisabbau für Schuhbesohlung
I Qualität Eichenloh grubengegerbtes Kernsohlleder:
Herrensohlen Mk. 2.70 Damensohlen Mk. 2.10
II. Qualität Kernleder:
Herrensohlen Mk. 2.40 Damensohlen Mk. 1.80
Absätze von Mk. 0.70 bis 1.20
Rahmengenäht oder Agoarbeit 30 Pfennig mehr
Ein Versuch wird Sie überzeugen u. Sie werden dauernd mein Kunde bleiben
1. Durlacher Schuhbesohl-Großbetrieb
Hauptstraße 86 Inh. Friedr. Schaible Hauptstraße 86

Sehenswerte
Küchen-Ausstellung
Komplette Küchen mit Tisch 2 Stühle, 1 Hocker
Werbepreis . . . RM. 120.-
bis zur hocheleganten . . zu RM. 345 —
zirka 40 Stück stehen zur Auswahl im
Passage-Möbelhaus
EMIL SCHWEITZER
Karlsruhe, Passage 3a
Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Morgen Donnerstag
Schlachttag
Brauerei Genter.

Achtung!
Alle Maler- u. Tapezierarbeiten
werden
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
ausgeführt durch die Malergeschäfte
Heinrich Raßfeld
Durlach-Aue
Gartenstraße 11 Südendstraße 1a

Für diese Woche besonders zu empfehlen
Ia Rindfleisch Pfd. 65 Pfg.
Ochsen- und Mastfleisch Pfd. 50 Pfg.
Metzgerei K. Knecht
Kelterstraße 10

Schöne
4 Zimmerwohnung
mit Bad auf 1. 4. zu vermieten. Näheres
Zu erfragen im Verl.

Turmbergstraße 18
schönste Turmberglage 3 Zimmer, Küche, Bad, große Mansarde, großer Garten mit vielen Obstbäumen auf 1. April od. spät. zu verm., ev. möbl.
Näheres bei **K. Wilh. Hofmann,** Karlsruhe Kaiserstr. 69, Tel. 6538.

Große sonnige Neubau
3 Zimmerwohnung
mit Bad, gr. Veranda, für 68 ℳ per 1. 4. zu vermieten
Reiherwiesenstr. 5, part.

Große
3 Zimmerwohnung
mit Bad und Zubehör auf 1. Juli in Durlach-Aue zu vermieten
Zu erfragen im Verl.

Helle große
Werkstatt
m. **2 Zimmerwohnung**
in zentraler Lage zum 1. April zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Umzüge
aller Art übernimmt mit Möbelwagen bei zeitgemäßer Berechnung
Spediteur **Knoth**
Karlsruhe, Postlagernd.
Postkarte genügt
Komme ins Haus.

2—3-Zimmerwohnung
von kleiner Familie (3 Pers.), auf 15. April od. 1. Mai zu mieten gesucht.
Angebote unt. Nr. 189 an den Verlag.

Gardinen
können gespannt werden
Waschanstalt **Merkle**
Auerstraße 54.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Union Theater
Ab heute jedoch nur bis einschl. Sonntag zeigen wir den amerikanischen Submarinfilm
U 13
Der hochsensationelle, mit der Fotoplay-Medaille ausgezeichnete U-Bootfilm der Fox
Täglich 7 und 9 Uhr
Gutes Beiprogramm
Union-Theater

Strapazier-Schuhe
noch billiger!
Marke „Elefant"
● Für die Jugend ●
Schw. Halbschuhe 27—35 **3.90**
Braune Halbschuhe 27—30 **4.90**
Braune Halbschuhe 31—35 **5.40**
Ganze Allwetter-
Strapazier-Stiefel
22—30 **4.40** | 31—35 **4.90** | 36—39 **6.50** | 40—46 **7.50**
Außerdem erhalten Sie für obige Erzeugnisse der größten Deutschen Spezial-Fabrik eine schriftliche Garantie von ¼ Jahr für die Haltbarkeit der Sohle!
Schuhhaus
Karl Antritter
Jägerstr. 10

50% Räumungs-Rabatt
auf Herrenwäsche und Herrentrikotagen etc.
Dieser Ausverkauf dauert nur noch wenige Tage
Beachten Sie das Schaufenster!
OERTEL
Wäsche und Betten
Karlsruhe, Kaiserstraße 101/103

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 10 März 1932, abends 8 Uhr in der Lutherkirche:
Frauen- und Mütterabend Neumann
Freitag, den 11. März 1932, abends 8 Uhr in der Stadtkirche:
Vortrag von Pfarrer Gerhardt aus Basel über: Hundert Jahre Verein d. Freunde Israels in Basel
Samstag, den 12. März 1932, nachmittags ½3 Uhr Beichte für die Abendmahlsfeier am Sonntag.